

## Die Kirchenbauten zu Nassadel/Kreis Kreuzburg O/S

Peter Klotz

Im äußersten nordöstlichen Bereich des Kreises Kreuzburg O/S liegt das Dorf Nassadel, umgeben von etlichen friderizianischen Kolonien. Das Dorf wurde erstmals im Jahre 1393 urkundlich als Nossadil erwähnt. Der Ortsname geht auf polnische Wurzeln zurück. Das Wort "nasadzil" bedeutet "gepflanzt", so dass man im übertragenen Sinne von Pflanzung oder Siedlerstelle ausgehen kann. In der Urkunde vom 26. Mai 1393 wird festgehalten, dass der Pitschener Bürger Peter Kluge für die Pitschener Pfarrkirche einen Altar gestiftet hat. Die Ausstattung des Altars mit dem nötigen Unterhalt für seine Priester wurde durch verschiedene Zinsverleihungen in Nossadil, Jeschkowicz und Bischofsdorf auf eine halbe Fleischbank und eine Schuhbank zu Gunsten des Altaristen festgesetzt.

Die umliegenden Kolonien Gusenau, Barkhausen, Adolphsthal, Karlsthal, Hellewald, Polwitz, Erdmannshain und Nieder-Nassadel entstanden in der Zeit von 1770 – 1775 und gehörten kirchlich zu Nassadel.

Die Kirche in Nassadel war eine Filialkirche der Mutterkirche im nahegelegenen Roschkowitz.

Der Roschkowitzer Pastor betreute neben Nassadel noch die Filialkirche in Woislawitz.

Bis 1530 war die Kirche in Nassadel katholisch. Im selben Jahr hielt auf Bestreben des Gutsbesitzers v. Frankenberg auf Roschkowitz die lutherische Lehre Einzug und fortan war der überwiegende Teil der Bevölkerung evangelisch. Die Situation änderte sich im Jahr 1945, als die evangelische Bevölkerung fast ausnahmslos vor dem Einrücken der sowjetischen Armee in das Sudetenland flüchtete und im Laufe des Jahres nur ein Teil der Bevölkerung zurückkehrte. In der

Zwischenzeit waren von der polnischen Verwaltung viele polnische Familien im Ort angesiedelt worden, die aus dem Lemberger Gebiet in der Ukraine vertrieben worden waren. Da die

Neuankömmlinge dem katholischen Glauben angehörten, stellten nun die Katholiken die Mehrheit im Ort. Zurückgekehrte evangelische Bewohner von Nassadel, die nicht die polnische Staatsbürgerschaft annehmen wollten, die zum Bleiben berechtigte, wurden ausgewiesen.

Dadurch verringerte sich die Anzahl der evangelischen Einwohner zusehends, so dass letztlich nur noch eine kleine Gruppe evangelischer Christen verblieb.

Dadurch verringerte sich die Anzahl der evangelischen Einwohner zusehends, so dass letztlich nur noch eine kleine Gruppe evangelischer Christen verblieb.

### Die alte Schrotholzkirche zu Nassadel

Über den Kirchenbau aus der Frühzeit des Ortes haben wir keine Nachrichten. Es ist zu vermuten, dass

Kirche, der erste Kirchenbau war.

Diese Annahme stützt sich auf die eher bescheidenen Abmessungen des Baukörpers, der mit einer Länge von 46,5 Fuß ( rd. 14 m ) und einer Breite von 29 Fuß ( rd. 9 m ) auf wesentlich niedrigere

Einwohnerzahlen zugeschnitten war. Die Kirche hat im Laufe der Jahrhunderte einige Um- bzw. Anbauten erfahren, die auf den nachfolgenden Ansichten aus dem Jahr 1865 zu erkennen sind.

Deutlich zu sehen ist auch der auf den Holzbalken aufgebrachte Lehmputz, der später zum Schutz der Hölzer aufgetragen wurde.



Die evangelische Kirche zu Nassadel, Kreis Kreuzburg O/S.

Die Kirche war mit einem Sakristeianbau versehen und besaß im Innern eine Gutsloge und mehrere Emporen. Folgende Glocken waren vorhanden:

Eine etwas größere Glocke mit 68 cm Durchmesser und der Inschrift: lucas marcos matheos iohannes orate pro nobis

Eine unwesentlich kleinere Glocke mit 64 cm Durchmesser und der Inschrift: o rex glorie veni cum pace- m iiiiic viii (1508) sowie eine kleine Glocke ohne Inschrift.

Bei der hussitischen Invasion im Kreuzburger Land sowie beim Einmarsch der Soldateska von Wladyslaw Jagiello im Jahre 1474 und bei der im Jahr 1588 in der Nähe von Pitschen stattgefundenen Schlacht zwischen der Armee des Fürsten Maximilian von Österreich und den polnischen Truppen unter Jan Zamojski hat die Kirche überraschenderweise keinen Schaden erlitten.

Bei einer Kirchenvisitation im Jahre 1757 wurde noch ein ziemlich guter Zustand der Kirche festgestellt; der Glockenturm war jedoch sehr baufällig. 1839 machte der Kgl. Bauinspektor Beckmann Vorschläge für einstweilige Sicherheitsmaßnahmen, da die mit weißgetünchtem Lehm beklebte Schrotholzkirche baufällig, eingesunken und verschoben war. Der Turm war im gleichen Jahr bei einem Unwetter eingestürzt.

Durch das schadhafte schindelgedeckte Dach fiel der Regen auf die Gottesdienstbesucher, und es bestand bei heftigem Wind die Gefahr des Einsturzes von Teilen der Dachkonstruktion.

Aufgrund des sehr schlechten Zustandes der Schrotholzkirche, der eine grundlegende Instandhaltung nicht sinnvoll erscheinen ließ und der Tatsache, daß die Kirche infolge des Anstiegs der Einwohnerzahl viel zu klein geworden war, faßte der Kirchenrat den Entschluß für einen Neubau. Im Winter 1865 wurde die alte marode Schrotholzkirche abgetragen, um Schlimmeres zu verhüten. Zur Einwerbung von Spendengeldern verfaßte der Kirchenrat einen Aufruf.

Der als Flugblatt gestaltete Aufruf beginnt mit Psalm 102, 12-15:

*"Meine Tage sind dahin wie ein Schatten; und ich vedorre wie Gras. Du aber, Herr, bleibest ewiglich, und dein Gedächtnis für und für. Du wolltest dich aufmachen, und über Zion erbarmen; denn es ist Zeit, daß du ihr gnädig seist, und die Stunde ist gekommen. Denn deine Knechte wollen gerne, daß sie gebauet würde, und sehen gerne, daß ihre Steine und Kalk zugerichtet würden"*

Weiter schreibt Pastor Kölling in dem Aufruf zur Spende für den Neubau:

*Die theuren Glaubensgenossen, denen dieses Blatt in die Hände kommt, haben wohl kaum gedacht, daß es in Schlesien noch eine Kirche gäbe, wie die, deren getreues, aufgrund einer Photographie angefertigtes Bild hier von zwei Seiten zu sehen ist. Der Holzstall zu Giersdorf bei Frankenstein kann kaum elender gewesen sein, und ein Fremder fuhr wohl durch das ganze große Dorf Nassadel hindurch und bei seinem Gotteshause vorbei und sprach doch, wenn der Ort hinter ihm lag, was der heilige Seher Offenb. 2, 22 freilich im ganz anderen Sinne vom neuen Jerusalem sagt: " Und ich sahe keinen Tempel darin".*

*Dennoch hat bisher eine große Gemeinde, welche das Wort Gottes sehr lieb hat und sein Haus fleißig besucht, eben nur in dieser Kirche oder aus Mangel an Raum auf dem wüsten Friedhofe vor ihren Türen ihr frommes Bedürfnis befriedigen können. Sie kann es nun nicht mehr. Die Kirche mußte im vorigen Winter abgetragen werden, was wohl ein flüchtiger Blick auf obiges Bild zur Genüge erweist.*

*Abgesehen von der völligen Unwürdigkeit des Gebäudes, ein Jerusalem für das Volk Gottes zu sein, konnte es auch nicht einmal äußerlich diesen Zweck erfüllen; denn nach Psalm 122,3 " ist Jerusalem gebaut, daß es eine Stadt sei, da man zusammen kommen soll." Die Räume obiger Kirche waren aber augenscheinlich nicht im Stande, auch nur den dritten Teil der eingepfarrten circa 2000 Seelen zu fassen. Dazu strömte aller Orten der Regen unaufhaltsam in das morsche Gebäude und am Sonntage mußten die Andächtigen bei jedem Windstoße fürchten, es werde ihnen*

*gehen, wie einst denen, auf welche der Thurm zu Siloah fiel.*

*Jetzt muß der Gottesdienst unter freiem Himmel auf dem Friedhof abgehalten werden, weil die enge Schulstube die mit jedem Sonntage wachsende Zahl der Gläubigen nicht zu fassen vermag. Die Grabhügel sind die Bänke der Gemeinde. Ein alter Tisch ist die Kanzel und zugleich der Altar, an welchem das heilige Abendmahl gefeiert wird. Die teuren Leser mögen sich einen solchen Gottesdienst – und es werden hier immer unmittelbar nacheinander 2 Gottesdienste, ein deutscher und ein polnischer abgehalten – recht lebhaft vorstellen, wenn sich ein Wind erhebt oder der Regen in Strömen herniederfällt.*

*Wie soll es uns gar im Winter gehen. Die Gemeinde, an der äußersten Grenze der evangelischen Diaspora unserer Provinz wohnend, war die Heimat des oberschlesischen Hungertyphus und besteht fast nur aus blutarmen Kolonisten und brotlosen Erzgräbern. Dennoch hat sie die erstaunliche Summe von 2000 Thalern für den Neubau des Gotteshauses gebracht, mit welchem in diesem Jahre begonnen werden muß, weil die Existenz der Gemeinde als solcher mit der Kirche steht und fällt.*

*Freilich ist aber kaum die Hälfte der erforderlichen Baugelder beisammen, und mehr zu leisten, sind die Leute nicht im Stande. Nun wissen sie zwar, daß auch von ihnen das Wort des Herrn gilt Jes. 49, 16: "Siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet: deine Mauern sind immerdar vor mir." Sie fühlen sich als lebendiges Glied der Gemeinschaft, welcher die Verheißung gegeben ist Ezech. 36, 10:*

*"Das ganze Israel allzumal und die Städte sollen wieder bewohnt und die Wüsten erbauet werden."*

*Sie hoffen, daß sich auch äußerlich bald an ihnen erfüllen werde, was geschrieben steht Amos 9, 11: "Zur selbigen Zeit will ich die zerfallene Hütte Davids wieder aufrichten und ihre Lücken verzäunen und was abgebrochen ist, wieder aufrichten; und ich will sie bauen."*

*Sie trösten sich mit Hiskia, dem Könige Judas Jes. 37, 10:*

*"Jerusalem wird nicht in die Hand des Königs zu Assyrien gegeben werden."*

*Und sie beten zuversichtlich mit dem Psalmisten 51, 20: "Thue wohl an Zion nach deiner Gnade, baue die Mauern zu Jerusalem."*

*Denn sie wissen Psalm 147, 2: "Der Herr bauet Jerusalem."*

*Aber sie deuten sich die Stelle Matth. 21, 3: "Der Herr bedarf ihrer zu ihren Gunsten auch von der christlichen Barmherzigkeit", und darum bitten sie durch den unterzeichneten Gemeinde-Kirchenrat, der zugleich das Bau - Comité bildet, jeden Glaubensgenossen, dem dieses Blatt in die Hände kommt, im Hinblick auf das obige heilige Zeichen und seiner Unterschrift an das Wort des Herrn zu denken Matth. 5, 7: "Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen", und etwaige Liebesgaben, um deren reichliche Vergeltung 2000 Seelen flehen wollen, entweder seinem theuern Seelsorger zu übergeben oder aber direkt an das Bau - Comité der evangelischen Kirche zu Nassadel, zu Händen des mitunterzeichneten Pfarrers, Pastor Kölling zu Roschkowitz bei Pitschen O/Schl., einzusenden, welcher über die eingegangenen Gelder seiner Zeit öffentlich Rechnung legen wird.*

*Roschkowitz, in der Trinitatiswoche im Jahre des Herrn 1866*

*Der evangelische Gemeinde-Kirchenrat von Nassadel*

*Kölling, Vorsitzender. Waschek, Piskol, Heinrich, Prukot, Major, Behnsch, Wolny*

Bei der im Aufruf angegebenen Zahl von ca. 2000 eingepfarrten Seelen hat Kölling auch die Katholiken mit eingerechnet. Die Einwohnerzahl setzte sich nämlich aus rd. 1300 evangelischen und rd. 700 katholischen Christen zusammen.

## Der neue massive Kirchenbau

Der, an die Barmherzigkeit und Spendenbereitschaft der evangelischen Christen im Land appellierende Aufruf verfehlte seine Wirkung nicht. Die eingegangenen Spendengelder und die in Nassadel und den Kolonien von der Bevölkerung aufgebraachte Spendensumme von 2000 Thalern ermöglichten es der Gemeinde, die neue Kirche in der Zeit von 1868 bis 1870 zu errichten, so dass der Neubau am 13.10.1870 mit einem feierlichen Gottesdienst eingeweiht werden konnte. Geweiht war sie "Zum heiligen Kreuz unseres Herrn Jesu Christi"

Der Neubau wurde im neugotischen Baustil, dem Kirchenbaustil der damaligen Zeit, in Ziegelbauweise errichtet. Der hoch aufragende Glockenturm beinhaltet das Eingangsportale zum Kirchenschiff, das sich an den Turm direkt anschließt und das im östlichen Choranbau mündet.



Kirche "Zum heiligen Kreuz unseres Herrn Jesu Christi"  
jetzt dem "hl. Laurentius" geweiht Foto Mateusz Fila

Der Kirchenbau bot einen prächtigen Anblick, war er doch für die 1300 Seelen der evangelischen Gemeinde entsprechend dimensioniert. Der Fundamentbereich besteht aus eisenerzhaltigen, rotbraunen, unbehauenen großformatigen Steinen, die in der Umgebung von Nassdael gewonnen wurden, während für den übrigen Baukörper Ziegelsteine aus der Ziegelei in Pitschen verwendet wurden.

Der Standort der Kirche liegt in der Dorfmitte direkt an der Einmündung dreier Straßen, die aus verschiedenen Richtungen von den Kolonien kommend dort münden.

Im Altar der Kirche befand sich ein wertvolles Ölgemälde "ECCE HOMO" des bekannten Landschafts-, Historien- und Porträtmalers Ferdinand Graf Harrach, der mit dem damaligen Superintendenten Dr. Heinrich Kölling aus Pitschen befreundet war. Der Altar mit dem Ölgemälde wurde nach 1945 in die Schrotholzkirche überführt, die nun der evangelischen Gemeinde als Gotteshaus diente. Die Inneneinrichtung der massiven Kirche besteht aus einem frühbarocken Altar, der neugotischen Kanzel, aus barocken Seitenaltären mit Holzschnitzereien und Skulpturen sowie dem Taufbecken aus dem Jahr 1700. Die Orgel ist im neugotischen Stil ausgeführt. Die Glocken wurden von der abgebrochenen Schrotholzkirche übernommen. Heute ist nur noch eine Glocke erhalten geblieben.

Als die Kirche nach 1945 der katholischen Gemeinde übergeben wurde, weihte man sie dem hl. Laurentius.



## Die translozierte Schrotholzkirche

Die katholischen Christen im nahegelegenen Seichwitz/Kreis Rosenberg bauten im Jahr 1939 eine neue Kirche. Die alte Schrotholzkirche aus dem 16. Jahrhundert, 1730 umgebaut, wurde in ihre Einzelteile zerlegt, nach Nassadel überführt und den Katholiken der Gemeinde Nassadel zum Geschenk gemacht. Für die Katholiken in Nassadel war dies ein wertvolles Geschenk, mußten sie doch bisher zu Fuß den weiten Weg zur katholischen Kirche in Pitschen zurücklegen.

Der Beginn des 2. Weltkriegs verhinderte zunächst den Wiederaufbau der Kirche in Nassadel.

In nur 2 Jahren wurden die vielen Holzteile zusammengesetzt, so dass die Kirche von den Katholiken von 1942 bis 1945 als Gotteshaus genutzt werden konnte. Als Standort wurde ein Platz am Dorfrand neben dem katholischen Friedhof gewählt, der von einer Privatperson der katholischen Gemeinde unentgeltlich für den Kirchenbau zur Verfügung gestellt wurde.

Es handelte sich um eine einschiffige Kirche als Karkassenbau, der auf einem gemauerten Fundament aufgesetzt war und eine Gesamtlänge von 18 m aufwies, von denen 10 m das Kirchenschiff und 8 m das Presbyterium ausmachten. Die Höhe des Kirchenschiffs und des Presbyteriums war unterschiedlich. Die Balken der Seitenwände waren von außen mit Schindeln bedeckt; ebenso das Dach, das einen mit Blech beschlagenen barocken Turmhelm trug. Ein Vorbau an der Längsseite des Kirchenschiffs beherbergte den Eingang. An der gegenüber liegenden Seite des Presbyteriums schloß sich der Sakristeianbau an.

Im Inneren der Kirche befand sich eine hölzerne Barock-Kanzel aus dem 17. Jahrhundert, ein Musikchor aus dem 18. Jahrhundert und ein Orgelprospekt sowie eine Patronatsbank aus dem 17. Jahrhundert. Von der ursprünglichen Kirche aus dem 16. Jahrhundert sind mehrere polychrome Tafeln erhalten geblieben. Die Decke hatte den Charakter eines scheinbaren Tonnengewölbes. Im Chor befand sich ein glockenförmiges Fenster mit einer Dekoration in Form eines Pflanzenstammes im Stil des 17. Jahrhunderts, die von profilierten Säulen mit Ornamenten im Rokoko-Stil getragen wurde. Die Decke zeigte eine polychrome Darstellung des Kirchenpatrons aus dem sechzehnten Jahrhundert. Der Hauptaltar in Form eines gotischen Triptychons aus der Zeit um 1490 wurde nach Warschau ins dortige Nationalmuseum verbracht. Die Kirche war dem hl. Laurentius geweiht.

Nach 1945 wurde die Kirche den wenigen verbliebenen Evangelischen als Gotteshaus zugewiesen, das vom Pastor in Kreuzburg O/S betreut wurde. Die ursprüngliche Inneneinrichtung der Schrotholzkirche wurde in die von den Katholiken übernommene massive Kirche übertragen und im Gegenzug der neugotische Hochaltar mit dem Ölgemälde "Ecce homo" in die Holzkirche transferiert.

Am 11. Mai 2010 kam es durch einen Blitzeinschlag in den blechbedeckten Turmhelm zu einem verheerenden Brand, der die komplette Kirche vernichtete. Brandschutzvorrichtungen waren nicht vorhanden.



Tranzlozierte Schrotholzkirche aus Seichwitz  
(Fot. Zbigniew Bereszyński - 2005)

## Der neue Kirchenbau St. Peter und Paul

Bald nach dem Brand begannen intensive Gespräche mit der Diözese in Kattowitz, mit der Feuer-Versicherung und mit verschiedenen anderen Institutionen mit dem Ziel, so schnell wie möglich ein neues Gotteshaus an gleicher Stelle zu bauen.

Am 23. November 2012 weihte Bischof Tadeusz Szurman von der Diözese der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Kattowitz den Grundstein, der von Pastor em. Henryk Schröder aus Kreuzburg O/S gelegt wurde. Am 7. Juli 2013 wurde die neu gebaute Kirche vom Bischof der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen, Bischof Jerzy Samiec aus Warschau, in Anwesenheit von Bischof Tadeusz Szurman aus Kattowitz und Pfarrer der evangelisch-augsburgischen Pfarrei in Kreuzburg, Pastor Paweł Szwedo, mit einem feierlichen Gottesdienst eingeweiht.

An dem Einweihungsgottesdienst nahmen auch Kirchenvertreter aus Tschechien sowie Vertreter von Behörden teil, darunter Vertreter der Gemeindepfartnerschaft mit Deutschland (Rheinland und Bayern) und viele Kirchenvertreter aus Polen.



Foto Miraslaw Dragon  
Neue ev. Kirche St. Peter und Paul



Foto Miraslaw Dragon  
Innenraum mit Blick auf den Altar

Die Kirche besteht aus einem schlichten massiven Baukörper mit Satteldach und aufgesetztem Helm zur Aufnahme der Glocke. Hinter dem Altar befindet sich ein Wanddurchbruch in Form eines Kreuzes, das aus gelben Glaselementen geformt ist und den Raum in den morgentlichen Stunden in ein gelbliches Licht taucht. In den Seitenwänden des Kirchenschiffes sorgen Fensteröffnungen für die natürliche Beleuchtung des Innenraums.

Mit diesem Kirchenneubau verfügt Nassadel wieder über zwei Kirchen, einer katholischen und einer evangelischen Kirche, in denen Gottes Wort verkündet wird und die Gläubigen in christlicher Gemeinschaft vereint sind.

